

Nr. 48 22. Nov. 1979 DM 1,30
Printed in Germany
C 1917 C
BRAVO
Mit
Love-Story
SUPER
308 Geschenke von 48 Stars
BRAVO BAZAR
Mofas, Stereoanlagen, Gitarren, tolle Star-Souvenirs und, und...
KISS
GENE packt aus
AUTOGRAMM-KARTE
DSCHINGIS KHAN
POSTERS
LEIF GARRETT
Mit KISSOGRAMM!
Aufklärung:
Alles über Verhütung
Außerdem:

BRAVO-Serie (3)

Kiss







Mit Porträt-Galerie zum Sammeln -

Aneinandergeklebt ergeben die Porträts ein Poster im Format 84 × 28 cm

Paul, der „Sternenjunge"

Mit seinem Sternenauge, seinem knallroten Kußmund und seinem tief ausgeschnittenen Trikot, das seine schwarz behaarte Brust frei läßt, ist Sänger und Gitarrist Paul Stanley der sexy-Typ von Kiss. Die Amerikaner nennen ihn deshalb „sensuous lover" (sinnlicher Liebhaber). Neben dem feuerspuckenden Gene steht er im Mittelpunkt jedes Kiss-Auftritts.

Paul wurde am 20. 1. 1952 als Stanley Eisen in Manhattan im Herzen von New York City geboren und wuchs dort zusammen mit seinen zwei Geschwistern bei den Eltern auf. Pauls Vater ist Möbelhändler, seine Mutter stammt aus Berlin. Zu seinen Eltern hatte er immer ein gutes Verhältnis: „An meinen Eltern sind echte Hippies verlorengegangen", meint er, „obwohl sie einfache Leute sind, fanden sie die Musikszene, in der ich mich herumtrieb, sehr interessant."

Deshalb gab es auch keine Schwierigkeiten, als Paul beschloß, sich als Musiker sein Brot zu verdienen. Er fand bei Vater und Mutter volle Unterstützung. Auch in den mageren Jahren am Anfang, als er sich kaum über Wasser halten konnte.

„Meine Eltern kamen sogar manchmal zu meinen Auftritten in kleine, muffige New Yorker Clubs. Natürlich auch aus Neugierde. Denn wenn der Sohn am Abend hohe Schuhe, enge Trikots und wildes Make-up trägt – welche Eltern möchten dann nicht gerne wissen, was er eigentlich treibt . . ."

Anfang der 70er Jahre schlug Paul sich schlecht und recht als Musiker durch. Nebenbei schrieb er pausenlos Songs, für die er aber keine Abnehmer fand.

Eines Tages, auf einer Party, wurde er dann Gene Simmons vorgestellt, der gerade nach einem Ersatz-Gitarristen für seine Band suchte.

Paul: „Ich mochte ihn zuerst überhaupt nicht, er wirkte sehr überheblich." Doch Paul brauchte Geld. Er nahm Genes Angebot an, und bald war auch der anfängliche schlechte Eindruck verschwunden. Im Gegenteil, die zwei verstanden sich von Tag zu Tag besser. Deshalb zogen sich die beiden, als Genes Band sich auflöste, auch gemeinsam nach New Jersey zurück. Dort nahmen sie Demo-Bänder mit ihren Songs auf und beschlossen, etwas völlig Neues auf die Beine zu stellen.

Gemeinsam brüteten die zwei in langen Diskussionen die Idee zu Kiss aus. Den Einfall zu einer spektakulären Bühnenshow hatte Paul. Schon als Teenager wollte er immer Schauspieler werden. Und als sie im „Rolling Stone" die Anzeige von Peter Criss lasen – „Drummer macht alles, um Durchbruch zu schaffen" – wußten sie, daß sie den richtigen dritten Mann gefunden hatten. Ace Frehley kam ein paar Wochen später dazu.

Paul: „Wir suchten jetzt nach einer Art Markenzeichen. Denn auch die Beatles sind ja am Anfang ebenso durch ihre ‚Pilzköpfe' wie durch ihre Musik bekannt geworden. So kamen wir auf unser Make-up."

Monatelang wurde geprobt, dann kam der erste Auftritt im Club Daisy in Amityville, Long Island. „Als die Leute uns sahen, trauten sie ihren Augen nicht. Sie dachten, wir wären total Verrückte, pöbelten uns an und warfen Bierdosen auf die Bühne", erinnert sich Paul. „Aber nach den ersten Songs wurden sie ruhiger, schließlich gingen sie richtig mit."

Paul trug damals noch ein anderes Make-up. „Gene, Peter und Ace hatten schon ihre ideale Maske gefunden. Ich hatte mir damals noch eine Art Larve über beide Augen gemalt. Erst später kam ich auf den Stern."

Dann ging es mit der Karriere der vier steil bergauf. Manager Bill Aucoin entdeckte Kiss bei einem Auftritt und besorgte ihnen einen Plattenvertrag. Schon bald darauf waren sie pausenlos auf Tournee. Mit ihrer vierten LP „Kiss alive" kam schließlich der ganz große Durchbruch. „Wenn mir früher mal jemand gesagt hätte, daß wir einmal fast so viele Platten verkaufen würden wie die Beatles, hätte ich den für verrückt erklärt", staunt Paul noch heute über den Kiss-Erfolg.

Paul lebt sehr zurückgezogen in einer geräumigen Wohnung in einem Wolkenkratzer in Manhattan. Die Zimmer sind ausgestattet mit chinesischen Teppichen, kostbaren antiken Möbeln und vielen Bildern.

Ans Heiraten denkt Paul vorläufig noch nicht. „Ich lebe gern allein", erzählt er. „Ich habe zwar nichts gegen die Ehe, aber ich finde es sehr schwer, das richtige Mädchen zu finden, mit dem ich den Rest meines Lebens verbringen möchte . . ."

Jürgen Tiedt





Pauls Autogramm-Adresse: Paul Stanley, c/o Kiss Army, 251 Park Avenue South, New York 10010

Sterne sind Pauls Markenzeichen: Er trägt sie im Gesicht, auf dem hautengen Trikot und seinen „Stelzen"-Stiefeln. – Rechts: Paul in action

Fotos: Gruen, Lewin

Im nächsten BRAVO:

Alles über


Paul Stanley

Kiss



Mit Porträt-Galerie zum Sammeln

Aneinandergeklebt ergeben die Porträts ein Poster im Format 84 × 28 cm

Peter, der Katzenmensch

Autogramm-Adresse:
Peter Criss
c/o Kiss Army,
251 Park Avenue,
South, New York 10010

Peter in voller Kriegsbemalung. Seine Maskeschau-

Peter Criss verdanken Kiss ihren ersten Single-Hit. Es ist „Beth", und er paßt gar nicht so recht zum trotzigen Kiss-Stil: Eine melodiöse Ballade voll Romantik.

„Deshalb wollten die anderen anfangs auch nicht an diesen Song heran", sagt Peter, „denn wir hatten gerade mit unserer vierten LP ‚Kiss alive', die ziemlich heavy ist, toll eingeschlagen. Es wurden über zwei Millionen verkauft." Doch schließlich einigten sie sich.

„Beth" wurde auf die fünfte LP „Destroyer" genommen und als Single ausgekoppelt. Und Kiss haben es nicht bereut – denn ein Single-Hit ist in den USA sehr wichtig. Er bedeutet, daß die Grup-

nahme schon sieben Jahre alt", erzählt Peter. „Ich schrieb ihn 1969, als ich Lydia kennenlernte, die ich ein Jahr später heiratete. Der Name Lydia paßte leider rhythmisch nicht so gut in den Song, deshalb wählte ich den Namen Beth. Trotzdem ist er Lydia gewidmet."

Wie alle Kiss-Musiker stammt auch Peter aus New York City. Peter, sein richtiger Name ist Peter Criscuola, wurde am 20. 12. 1945 im Stadtteil Brooklyn geboren – eine Gegend, die er heute noch liebt. „Ich kenne die Straßen noch immer wie meine Westentasche", sagt er, „als Teenager war ich Mitglied einer Straßenbande, das gehörte damals sozusagen zum guten Ton."

In der Schule war Peter nicht nur deshalb eines der schwärzesten Schafe. „Ich verbrachte praktisch mehr Stunden mit Nachsitzen und eingesperrt in dunkle Kammern als im Klassenraum", erzählt er, „nur weil ich laufend irgendwelchen Quatsch anstellte." Sogar aus dem Kirchenchor flog er raus: Er hatte als Meßdiener einmal vor dem Gottesdienst den ganzen Meßwein ausgetrunken.

„Meine Familie hatte es nicht leicht mit mir", findet Peter, „aber sie haben mir nie Vorwürfe gemacht oder mich bestraft. Meine Eltern waren immer sehr verständnisvoll. Ich hatte ein tolles Verhältnis zu ihnen. Sie liebten mich sehr."

An seiner Familie hängt Peter noch heute. Nur ein Beispiel: Als Kiss gerade anfingen, etwas Geld zu verdienen, kaufte er für seine Großmutter den schönsten Grabstein, den es gab. Denn als seine Großmutter starb, war die Familie zu arm, um einen Grabstein bezahlen zu können.

In seinem Haus in Connecticut, einem Nachbarstaat von New York, führt Peter ein ruhiges und zurückgezogenes Leben. Hier macht er genau das, was man sich von einem „verrückten" Kiss-Mitglied am allerwenigsten vorstellt: Er arbeitet im Garten, streicht die Wände an und erledigt so gut wie alle Tischler- und Reparaturarbeiten selbst.

„Wenn ich zu Hause bin, denke ich nicht an Kiss", sagt er. Die Gol-

Peter stieß als dritter zu Kiss. Er hatte 1972 in der amerikanischen Rock-Zeitung „Rolling Stone" folgende Anzeige aufgegeben: „Drummer macht alles, wenn er damit nur den Durchbruch schafft." Kurz darauf riefen ihn Gene und Paul an. Sie trafen sich, unterhielten sich lange und stellten fest, daß sie alle die gleichen Vorstellungen hatten. „Wir wollten eine Show, die aus Musik und Theatereffekten besteht. Außerdem wollten wir mit unserer Musik die Leute wieder dazu bringen, bei Konzerten in den Gängen zu tanzen." Mit den Theatereffekten hat es bei Peter seine besondere Bewandtnis: Peters heimlicher Wunsch ist nämlich, eines Tages auch einmal als Schauspieler sein Talent zu beweisen. Natürlich ohne Make-up.

Wie kam Peter eigentlich auf sein „Katzengesicht" mit den aufgeschminkten Schnurrbarthaaren und der metallenen Knopfnase?

„Ich habe es von meiner Katze regelrecht abgemalt", erklärt er. „Eines Tages habe ich sie mir genau angeschaut und festgestellt, daß so ein Katzenkopf eine ideale Maske ist."

Vor seiner Kiss-Zeit war Peter fast elf Jahre lang mit allen möglichen Bands durch sämtliche Clubs in und um New York gezogen. Mit der Gruppe „Chelsea" hat er damals seine erste LP aufgenommen.

An diese Zeit erinnert sich Peter noch gut: „Immer wenn ich in einem der kleinen Clubs in der Garderobe saß, stellte ich mir vor, daß ich jetzt aus der Tür trete und auf der Bühne des berühmten Madison Square Garden in New York stehe. Meiner Mutter habe ich schon als Teenager immer gesagt: Eines Tages werde ich im Garden spielen. Sie hat nur gelacht und mir gesagt, daß ich spinne."

Doch in diesem Falle hat Mutter Criscuola nicht recht behalten: Peters Wunschtraum ist längst wahr geworden.

Jürgen Tiedt

Fotos: Gruen, Borsani, Monfort

Im nächsten BRAVO:

Alles über



Peter Criss

Neue Serie: Kiss

Mit Porträt-Galerie zum Sammeln -

Aneinandergeklebt ergeben die Porträts ein Poster im Format 84 × 28 cm



Ace stach 60 Konkurrenten aus

Leadgitarrist Ace Frehley (er wird Ace the Space – Ace, der Raummann – genannt) stieß als letzter Musiker zu der Gruppe Kiss. Ace – sein richtiger Vorname ist Paul Daniel – antwortete im Jahr 1973 eines Tages auf eine Anzeige, die er in der New Yorker Wochenzeitung Village Voice gefunden hatte. „Gruppe mit Plattenvertrag sucht Leadgitarristen", hieß es. Das Inserat hatte die Gruppe Kiss aufgegeben.

Ace, der schon seit seinen Teenagerjahren Gitarre spielte und bei verschiedenen New Yorker Vorstadtgruppen mitgemacht hatte, beschloß, sein Glück zu versuchen.

Was er aber beim Vorspielen sah, machte ihn nicht sehr zuversichtlich.

„60 Musiker standen in dem Studio herum", erzählt er, „und bei den meisten dachte ich – o Mann, die sind ja alle dreimal so gut wie ich."

Doch dann kam Ace an die Reihe und führte seine sämtlichen Gitarren-Kunststücke vor. Peter, Gene und Paul hörten ihn sich an und nickten sich zu. Als Ace fertig war, baten sie ihn, am nächsten Tag in ihr New Yorker Probenstudio zu kommen, in der 23. Straße.

„Ich konnte mein Glück kaum fassen", sagt Ace, „unter 60 Leuten war ausgerechnet ich ausgewählt worden. Vielleicht lag es an meiner verrückten Aufmachung. Denn zu meinen schäbigen Jeans trug ich einen roten und einen grünen Turnschuh."

Damals arbeitete Ace gerade als Verkäufer in einem Schnapsladen. Zufrieden war er mit dem Job nicht: „Ich verdiente lausig. Ich habe den Job auch nur angenommen, weil meine Mutter sich beschwerte, daß ich sie laufend um Geld anpumpte." Nach der Zusage bei Kiss sah Ace seiner Zukunft schon etwas fröhlicher ins Auge. Doch er wußte, daß die ersten Auftritte und damit das erste Geld noch ein bißchen auf sich warten lassen würden. „Deshalb machte ich kurzentschlossen meine Taxi-Lizenz. Taxifahrer verdienen in New York ganz gut."

So fuhr Ace tagsüber Taxi, und abends probte er mit Kiss. „Es dauerte wahnsinnig lange, bevor wir uns an die Öffentlichkeit wagten", sagt er, „aber wir wollten unbedingt nur mit Kiss-Songs auftreten und auf keinen Fall Musik von anderen spielen."

In dieser Zeit lernte Ace auch seine zukünftige Frau Jeanette kennen. „Ich traf sie auf der Geburtstagsfeier eines Cousins in der Bronx. Wir verknallten uns sofort ineinander." Ace und Jeanette heirateten am 10. Mai 1976. Heute lebt er mit ihr in Manhattan.

Nach langen Vorbereitungen tourten Kiss monatelang kreuz und quer durch die USA. Mehr als durch ihre Musik wurden sie dabei

Haben sie das Make-up erfunden, um privat nicht von den Fans erkannt zu werden?"

„Nein", sagt Ace, „wir brauchten einfach nur einen Gag, um uns etwas von den hundert anderen New Yorker Gruppen zu unterscheiden, die zu der Zeit wie die Pilze aus dem Boden schossen. Außerdem wollten wir unsere Bühnenshow zu gleichen Teilen auf musikalische und visuelle Effekte stellen."

Durch ihren Single-Hit „Beth" und ihre erste „Kiss-Alive"-LP ging es dann endgültig aufwärts. Innerhalb kurzer Zeit gehörten Kiss zum festen Bestandteil der US-Rockszene. Ihre Tourneen sorgen auch heute noch für immer neue Superlative und sind schon Wochen vorher ausverkauft.

Im letzten Jahr kamen auch die vier Solo-LPs der vier Kiss-Musiker heraus. Fans und Kritiker staunten vor allem über die LP von Ace Frehley, der mit „New York Groove" sogar einen Hit landete.

„Niemand hätte mir das zugetraut", erzählt Ace, „weil auf den Kiss-LPs sehr wenige Nummern von mir sind. Aber das liegt daran, daß Paul und Gene viel schnellere Schreiber sind als ich. Die können sich einfach hinsetzen und innerhalb eines Tages einen neuen Song ausbrüten. Ich dagegen muß immer warten, bis mir plötzlich eine Idee kommt. Die schreibe ich dann ganz schnell auf. Erst später setze ich mich dann hin und arbeite sie weiter aus."

Auf der Bühne wirkt Ace immer so, als ob er total abwesend ist. Er schreitet wie in Trance umher, stolpert manchmal mehr als er geht. Ace meint: „Der Eindruck paßt ja auch zu meinem ‚Space-Image' auf der Bühne. Ich muß den Traumtänzer aber gar nicht spielen – schuld daran sind einfach meine irre hohen Stiefel. Die Dinger wiegen zehn Pfund, und ich habe immer noch Schwierigkeiten, mit ihnen auf der Bühne herumzubalancieren . . ."

Jürgen Tiedt

Fotos: Gruen, Borsani, Montfort

Autogramm-Adresse: Ace Frehley, c/o Kiss Army 251 Park Avenue South, New York 10010

Ace Frehley mit vollem Make-up

Im nächsten BRAVO:

Alles über „Katzenmensch"


BRAVO
KISS
Ace Frehley

BRAVO-Serie (4)

Kiss



Mit Porträt-Galerie zum Sammeln

Aneinandergeklebt ergeben die Porträts ein Poster im Format 84 × 28 cm

Gene, der Feuerspucker

Autogramm-Adresse: Gene Simmons, c/o Kiss Army, 251 Park Avenue South, New York 10010

Für das Ausgefallene und Dämonische hat Gene Simmons, der bei den Kiss-Shows feuerspuckend die Fans das Gruseln lehrt, schon als Kind geschwärmt. Seit er lesen kann, sammelte er sämtliche Hefte von Spiderman, Superman, Thor und ähnlichen Comic-Helden. Und so oft er konnte, schaute er sich im Kino die neuesten Horror- und Science-fiction-Filme an. „Ich habe schon damals viel für meine heutige Bühnenshow gelernt", verrät er lächelnd.

Gene, der mit richtigem Nachnamen Klein heißt, wurde am 25. 8. 1949 im New Yorker Stadtteil Queens geboren. „Meine Mutter bestand darauf, daß ich einen anständigen Beruf ergreife", erzählt Gene. „Sie wollte unbedingt, daß ich Karriere mache. Ich aber hatte neben Comics und Horrorfilmen nur die Musik im Kopf."

Mutter und Sohn vereinbarten deswegen ein „Tauschgeschäft": Gene versprach seiner Mutter hoch und heilig, Lehrer zu werden, und die Mutter kaufte dafür ihrem 13jährigen Sohn seine erste Gitarre. Sie kostete genau 65 Dollar.

Doch der Gitarrenkauf veränderte sein Leben. „In jener Zeit wurde mir klar, daß meine Zukunft in der Musik liegt", sagt Gene. Und die Musik machte Gene nicht nur Spaß. Mit ihr verdiente er sich später in Hotelbars das Geld fürs Lehrer-Studium. Zu dieser Zeit gründete er seine erste Band „Bullfrog Beer". Doch seine Hoffnungen, mit der Band größer ins Show-Geschäft einsteigen zu können, erfüllten sich nicht. „Bullfrog Beer" lösten sich bald wieder auf.

Also blieb Gene nichts anders übrig, als seine Ausbildung weiterzumachen. Anfang der 70er Jahre trat er auch tatsächlich seinen ersten Job als Lehrer an einer öffentlichen Schule an der Upper West Side von New York an.

Es wurde ein Chaos. „Ich unterrichtete Zwölf- bis Dreizehnjährige. Das ist genau das Alter, in dem sie gegen alles rebellieren, vor allem natürlich gegen Lehrer und Eltern. Ich rettete mich im Unterricht nur über die Runden, indem ich laufend Witze erzählte und alle zum Lachen brachte", erzählt Gene.

Ein halbes Jahr hielt er es dort aus, dann war er mit seinen Nerven am Ende. „Die Kids schafften mich völlig", stöhnt er noch heute. So gab er den Gedanken an eine Zukunft als Lehrer blitzschnell auf.

Gene stürzte sich also wieder auf die Musik. Er gründete eine neue Band „Wicked Lester", in die er nach einiger Zeit auch Paul Stanley holte. Sie verstanden sich auf Anhieb: „Wir beide fanden, daß Rock-Musik und die Bühnen-Shows in den 70er Jahren sehr langweilig geworden waren. Deshalb beschlossen wir, etwas frischen Wind reinzubringen."

Gemeinsam brüteten sie die Idee und das Konzept zu Kiss aus. „Wir wollen mit unseren Songs nicht die Welt verbessern, keine bedeutenden Aussagen machen und nicht über Probleme singen. Wir wollen nur unterhalten – mit unserer Musik und unserer Show. Unsere Fans sollen Spaß mit uns haben."

Neben Musik, Comics und Filmen haben in Genes Leben die Mädchen eine ganz große Rolle gespielt. Gene meint: „Ich mag Mädchen nun mal. Egal, ob sie klein oder groß, dick oder dünn sind." Doch bisher hat es kein Mädchen geschafft, Gene längere Zeit zu fesseln.

Das scheint jetzt anders zu sein. Schon seit über einem Jahr sieht man Gene ständig in Begleitung der schönen Cher, der weiblichen Hälfte des früheren Erfolgs-Duos „Sonny und Cher".

Gene: „Ich werde nie heiraten, ich bin der letzte männliche Sproß

Gene ist der Horror-Typ von Kiss. Bei seiner Gruselshow spuckt er Feuer (gr. Foto) und sogar „Blut". Er tritt mit furchterregendem Make-up auf, in Panzerketten gehüllt

